

Schützen: Eine Heimat für alle



Bürgermeister, Präsidenten, Könige und einige hundert Gäste kamen gestern zum Neujahrsempfang der Korschenbroicher Bruderschaften. FOTO: DETLEF ILGNER

VON MAGDA KORRES

KORSCHENBROICH Gewaltig tönte gestern die „Olympic Fanfare“ von J. Williams durch die Aula des Korschenbroicher Gymnasiums. Die Bruderschaften St. Sebastianus und St. Katharina Junggesellen hatten zu ihrem Neujahrsempfang eingeladen, der nichts von seiner Attraktivität eingebüßt hat. Im Mittelpunkt steht stets die Neujahrsansprache, in diesem Jahr Aufgabe des Sebastianus-Präsidenten Peter Schlösser.

Ein herzliches Willkommen rief der Präsident der Junggesellen-Bruderschaft Marc Venten den Gästen zu, unter ihnen Bürgermeister Heinz Josef Dick, sein Stellvertreter Hans-Willi Türks, Präses Pfarrer Frank Josef van de Rieth und Pfarrer Thomas Wieners. Auch die beiden Königshäuser fehlten nicht. Venten wünschte für das neue Jahr Gesundheit, Glück, Erfolg und Frieden. Die musikalische Gestaltung lag in den Händen der Musikkapelle Kleinenbroich und des Frauenchors Con Musica.

In seiner Ansprache machte sich Präsident Schlösser Gedanken was Heimat in der heutigen Zeit leben, bedeutet. Was verstehen Jugendliche und Heranwachsende darun-

ter? Und er warf die Frage auf, welches Umfeld für die junge Generation geschaffen werden müsse, damit sie sich wohl fühle. Hier seien Politik, Verwaltung, Vereine, Verbände und Kirchen, aber auch die Familien gefordert.

Schlösser sprach auch die Hektik in einer schnelllebigen Zeit an, die den Menschen kaum Ruhe lasse: „Fast rund um die Uhr sind die Geschäfte geöffnet, und auch an Sonn- und Feiertagen.“ Das Arbeitsleben verlange heute Flexibilität und Mobilität. Da bleibe kaum Zeit für „Heimat“, die nicht der Ort sei, wo man gerade lebe, sondern der Ort, wo man sich wohl fühle und seine Wurzeln habe. „Ich glaube, ich stoße nicht auf Widerspruch, wenn ich feststelle, wir Korschenbroicher bieten allen eine Heimat“, meinte Schlösser – und erhielt dafür Beifall.

Der Präsident widmete sich auch den Älteren, deren Lebensumstände sich stark verändert haben. Nur noch selten gebe es Familien, in denen mehrere Generationen zusammenleben. Für besonders wichtig hält Schlösser die Einbindung der Älteren in den Alltag. Mit ihrer Lebenserfahrung könnten die Senioren ein guter Ratgeber in vielen Situationen sein.